

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

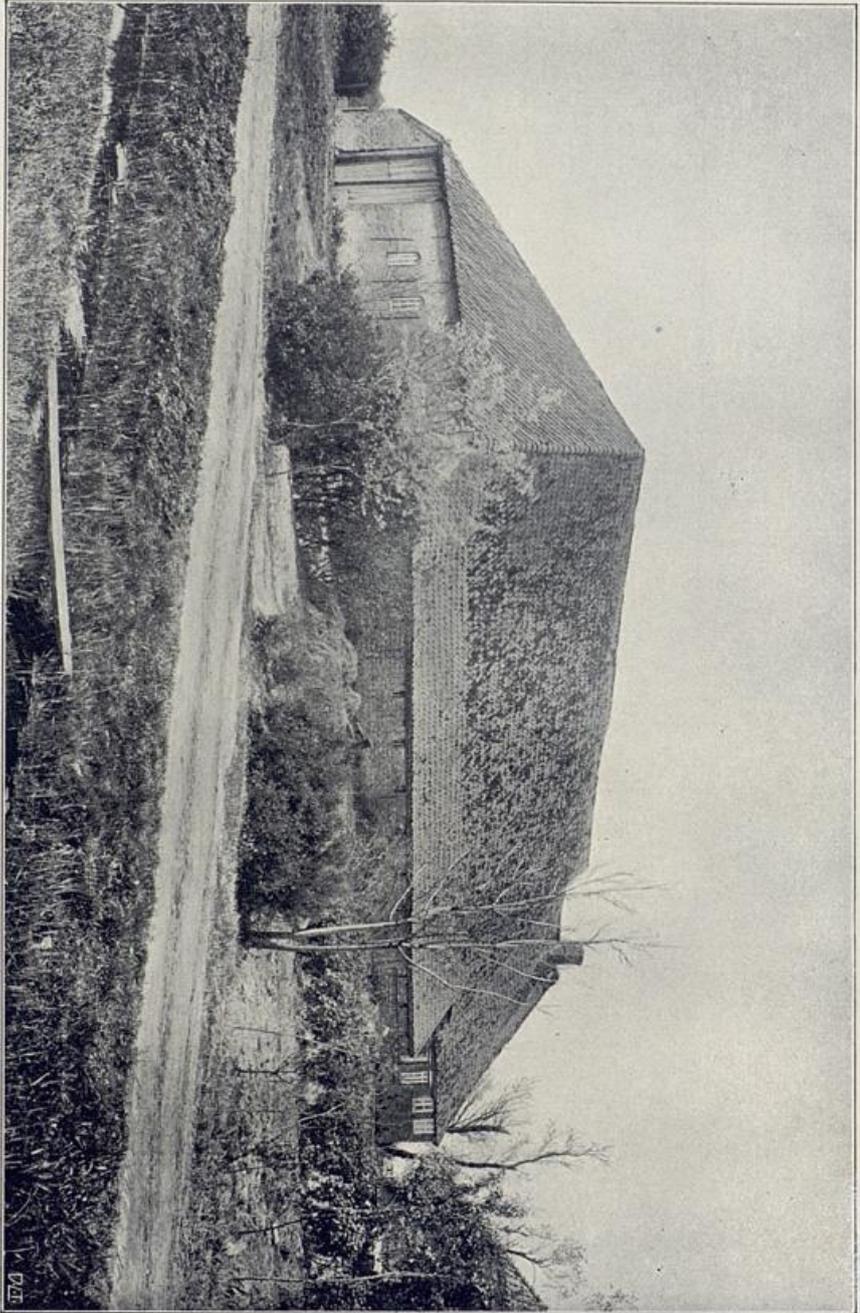
Das Jeverländer Rind

Müller, H.

Leipzig, 1904

Altes typisches Jeverländer Bauernhaus.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8729



Altes typisches Geerdländer Bauernhaus.
Erbaut 1685, abgebrochen 1903. Seligen zu Meuerber-Sliengroben. Eigentümer S. und M. Müller.



Milchkühe auf der Weide.

1. Geschichtliches bis zur Vertreibung Napoleons.

Alter als die gewaltigen Deiche, welche die fruchtbaren Marschen Zevenlands schützend umschließen, ist daselbst die Viehhaltung. Schon die älteste Fischerbevölkerung der Wattenwarfen betrieb Viehzucht auf den aus ödem Watt zu begrüntem Grodenland herangewachsenen Marschen, soweit sie nicht regelmäßig von der See überströmt wurden. Aus dem Nachlaß an gespaltenen Markknochen, den die dabei gefundenen Werkzeuge als heidnischen Zeiten angehörig kennzeichnen, scheint mit Sicherheit hervorzugehen, daß die derzeitige Rinder- rasse, ebenso wie die Schafrasse, beträchtlich kleiner gewesen ist als die heutige. Die Häufung der Knochenreste beweist zugleich, daß die Viehzucht in den andelbewachsenen, noch unbedeichten Groden nicht unbeträchtlichen Umfang gehabt haben muß. Sonst aber haben wir über die Art und Weise des Betriebs, sowie über Anzahl und Wert des Viehes durchaus keine Nachrichten.

Außerordentlich hob sich die Viehzucht, wie überall in den friesischen Küstenlanden, nach Sicherung der begrüntten Marschen durch Errichtung der Deiche wahrscheinlich im siebenten und achten nachchristlichen Jahrhundert. In wie hoher Blüte sie damals bei den Friesen stand, beweist der Umstand, daß der Frankenkönig Chlotar im Jahre 631 den besiegten Friesen als jährlichen

Tribut die Entrichtung von 600 fetten Ochsen auferlegte. Dieser rasche Aufschwung der Viehzucht in den neubedeichten Marschen hatte seinen guten Grund. Die verhältnismäßig niedrigen und schwachen ersten Deiche waren noch häufigen Durchbrüchen und Überströmungen ausgesetzt, gestatteten darum nur beschränkten Körnerbau von Sommerfrucht; Winterfrucht konnte nur in hohen Lagen zur Aussaat gelangen. Dagegen eigneten sich die eben bedeichten Marschen besonders zur Weidewirtschaft, zumal wenn man in ihnen Hügel aufwarf als Zufluchtsorte für das Vieh bei plötzlich einmal vielleicht auch im Sommer eintretender Überströmung.

Im achten und neunten Jahrhundert war diese Änderung der Bodennutzung zum Abschluß gelangt. Die eingetretene außerordentliche Steigerung der Viehzucht beweisen die oftmals allerdings übertriebenen Verlustzahlen von Vieh, von welchen die Chroniken bei den einzelnen verheerenden Sturmfluten berichten, beispielsweise aus den Jahren 516, 584, 626, 793, 806, 839 usw.

In der Zeit der Wanderung der sächsisch-friesischen Bevölkerung war diese Steigerung der Weidewirtschaft nicht möglich. Denn nur seßhafte Bevölkerung entschließt sich zur Produktion viehwirtschaftlicher Erzeugnisse über den eigenen Bedarf hinaus zu Markt Zwecken.